

## Preis für die beste Masterarbeit der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke in 2023

Zur Vergabe des Masterpreises M.A. & M.Sc. zeichnete die Universität Witten/Herdecke in 2023 die Qualifikationsarbeit von **Valerie Liebers, M.Sc.**, zum Thema „**Reduktion der Stigmatisierung von Schizophrenie durch eine Intervention mit einem virtuellen Avatar in Virtual Reality**“ aus. Die Erstbetreuung der Masterarbeit lag bei Prof. Dr. Christina Hunger-Schoppe, Leiterin des Lehrstuhls für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der Universität Witten/Herdecke (UW/H). Die Zweitbetreuung und inhaltliche Konzeption, Durchführung und Begleitung in der Auswertung der Masterarbeit hatte Frau Alexandra de Carvalho, M.Sc., Universität Witten/Herdecke und Universität Bielefeld, inne.



Von links: Alexandra de Carvalho, Valerie Liebers, Christina Hunger-Schoppe; 19.01.2024

Die Abstimmung der interdisziplinären Auswahl-Kommission erfolgte einstimmig, was die diesjährige Preisvergabe bedeutsam macht. Vergeben wird die mit 500€ dotierte Auszeichnung an ein besonders innovatives, wissenschaftlich fundiertes und zukunftsweisendes Projekt. Die Dotierung wurde Frau Liebers symbolisch zusammen mit der entsprechenden Urkunde öffentlich im Rahmen des Tages der Forschung der Fakultät für Gesundheit übergeben. Lesen Sie hier einen Auszug aus dem **Kurzvortrag von Frau Liebers zur Preisvergabe** zur Preisvergabe:

*Ich freue mich sehr über die Ehrung meiner Masterarbeit, in der ich mich mit einem innovativen Ansatz zur Reduktion der Stigmatisierung von Schizophrenie beschäftigte, Betreut durch Prof. Dr. Hunger-Schoppe und Frau de Carvalho erforschte ich die Wirkung einer modernen Virtual Reality (VR) Intervention.*

*Das zentrale Problem: Schizophrenie ist gesellschaftlich immer noch eine der am stärksten stigmatisierten psychischen Erkrankungen mit schwerwiegenden Folgen - von sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung zu Selbststigmatisierung. Hier setzte meine Arbeit an. Durch die Nutzung von VR-Technologie haben wir eine VR-Umgebung geschaffen, in der interessierte Personen auf Maja, eine virtuelle Agentin mit Schizophrenie, trafen. Diese positive VR-Begegnung ermöglichte es, Vorurteile abzubauen, indem im direkten Face-to-Face Kontakt Wissen vermittelt und Empathie gestärkt wurde. Meine quasiexperimentelle Studie mit 100 Teilnehmenden zeigte signifikante Ergebnisse: eine Reduktion der sozialen Distanz zu Menschen mit Schizophrenie, die durch die Sympathie zu Maja verstärkt wurde.*

*Schlussendlich stellte die Arbeit das Potenzial von VR in der Stigma-Forschung von psychischen Störungen erstmalig unter Beweis und birgt angesichts des rasanten Wachstums an technischen Möglichkeiten enorme Chancen für innovative Programme, um das Verständnis und die Akzeptanz psychischer Erkrankungen in der Gesellschaft zu verbessern.*